

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Thürmer Flügel u. Pianos sind von hervorragender Qualität und ausserst preiswert. Verkaufsmagazin: Meissen, Marktstrasse 12.

Bezugs-Verhältnisse: Für Dresden und Umgebung...
Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif:
Kleinere Anzeigen bis 10 Zeilen...
Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Glaswaren

Jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes empfohlen in reichhaltiger Auswahl.

Wihl. Rühl & Sohn, Inh. Richard Rühl, Königl. Schenkmeister, Hoflieferant, Oegründet 1848. Waisenhausstr. 18. Fernspr. 4277.

Königl. Preuss. Staatsmedaille 1. Silber.

Bon Jour mit Goldmundstück 3 1/2 Pfg.
Kronprinz Wilhelm in versch. Mundst. 6 1/2 und 10 Pfg.
Lieblings-Zigarette Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoheit des Kronprinzen.
Egyptian Cigarette Company, Berlin NW. 7
Kairo - Brüssel - London E. C. - Frankfurt a. M., Bahnhofplatz 10.
Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Marienbader Tee

„Vesol-Tee“, für den tägl. Gebrauch bestimmtes deutsches Grundmittel, welches die Ausscheidungsorgane in milder, aber spezifischer Weise anregt und in unschädlicher Weise fettzuchtend wirkt. Täglich für eine 4 wöchige Kur ausreichend, Mk. 3,-, gegen Einsendung von Mk. 2,50 franko.

Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.

Tuchwaren.

Lager hochfeiner deutscher und englischer Anzug-, Hosen-, Paletot- und Westenstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten, **Damen-Kostümstoffe, Billardtuche, Bunte Tuche.**

Hermann Pörschel
Scheffelstrasse 19/21 (Kleines Rauchhaus).

Uniformtuche für Königlich Sächsische Staatsforstbeamte in erstklassigen Fabrikaten.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Kühl, keine erheblichen Niederschläge.

Der Kaiser ist gestern zur Teilnahme an den Kaisermandufern in Coswig eingetroffen, wo er vom König und den Prinzen des königlichen Hauses begrüßt wurde.

„Daily Graphic“ schreibt, Europa habe allen Grund, die Begegnung von Buchlau als von entschieden beruhigender Wirkung zu betrachten.

Die Regierung beabsichtigt, den Zoll auf einzelne Futtermittel auszuheben, um die Ausfuhr von Vieh zu erleichtern.

Das Luftschiff Schütte-Lanz, das wegen des schlechten Wetters in Göttha liegen bleiben musste, setzte gestern seine Fahrt nach Mannheim fort, wo es glatt landete.

In West- und Süddeutschland herrscht eine derart ungemütliche Witterung, dass man die schlimmsten Befürchtungen für die noch einzubringende Ernte hegt.

Die französische Kolonne Mangin ist in Maxraafsch eingedrungen und hat die dort gefangen gehaltenen Franzosen befreit.

Auf dem französischen Flugfeld bei Gray fuhr ein Flugzeug in die Zuschauermenge; vier Personen wurden sofort getötet.

Ein Unwetter hatte im Adriatischen Meere viele Schiffsunfälle zur Folge.

Während eines Motorradrennens in Nowar wurden infolge eines Unfalls 6 Personen getötet.

Buchlau.

Ueber die Zusammenkunft des Reichskanzlers mit dem österreichischen Minister des Auswärtigen ist folgendes offizielle Communiqué, datiert aus Buchlau, ausgegeben worden:

„Der zweiseitige Besuch des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg beim Grafen Berchtold hat den beiden leitenden Staatsmännern wiederholt Gelegenheit zu eingehenden politischen Unterredungen gegeben. Dabei wurden alle an den Augenblick schwebenden Fragen der allgemeinen äusseren Politik, insbesondere diejenige des nahen Ostens, besprochen und die beiderseitige volle Uebereinstimmung über alle Punkte festgestellt.“

Diese offizielle Verlautbarung kann auch auf westmächtl. Seite keine Zweifel darüber aufkommen lassen, dass die Begegnung der beiden Staatsmänner in Buchlau, die sich äusserlich lediglich als der Gegenbesuch Herrn von Bethmanns für die Berliner Antrittsvisite des Grafen Berchtold darstellt, über die Bedeutung eines hohen diplomatischen Aktes weit hinausreicht. Es ist ohne Frage ein Vorgang von der grössten Tragweite, wenn die beiden mächtigen Kaiserreiche angesichts der zahlreichen Probleme von mehr oder weniger kriegerischem Charakter, die jetzt die hohe Politik beschweren, urbi et orbi verkünden, dass sie sich in jeder Hinsicht völlig eins sind und keinerlei gegenwärtiges Interesse vorhanden ist, das ihre Harmonie trüben könnte. Dieser Eindruck beherrscht auch die deutsch-österreichische Presse, die schon lange vorher der Buchlauer Begegnung hervorragende Aufmerksamkeit gewidmet hatte und jetzt ihr Urteil dahin zusammenfasst, dass es sich dabei um ein „europäisches Ereignis“ handle, das auf den Gang der augenblicklichen Politik in Europa mitbestimmend wirken werde. In, es wird sogar unumwunden erklärt, dass durch die Buchlauer Zusammenkunft die Anregung des Grafen Berchtold über einen Meinungs austausch der Mächte in betreff der orientalischen Frage geradezu in das Stadium einer Vorentscheidung gerückt worden sei, weil die völlige Uebereinstimmung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn für letzteres Grundlage und Voraussetzung jedes weiteren Engagements im nahen Osten sei.

Dass in jedem Falle etwaige „weitere Engagements“ Österreichs auf dem Balkan von der bisherigen beherrschten Richtlinie der Dreihundpolitik nicht abzuweichen werden, bedarf kaum einer besonderen Betonung, weil der ganze Geist, in dem diese Politik beharrlich geführt wird, dafür Vorkaufsrecht leiht. Immerhin ist es mit Rücksicht auf die bei den Westmächten herrschende Neigung zur geistlichen Verdächtigung Deutschlands und Österreichs erstreblich, dass in einer anderen offiziellen Wiener Kundgebung, die unmittelbar vor der Ankunft des Reichs-

kanzlers in Buchlau erschien, ausdrücklich auf die streng konservative Richtung der Dreihundpolitik hingewiesen wurde, die sich bisher als ein so wichtiger und mächtiger Faktor des Friedens erwiesen habe. In diesem Sinnezeitige kann der Politiker, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht, zugleich einen feinen Wink nach Russland hinüber erkennen, zu dessen Verständnis ein kurzer Blick auf das gegenwärtige Verhältnis des Zarreiches zu den Westmächten erforderlich ist. Nach dem Besuche des Herrn Polnarew in Petersburg wird der russische Minister des Auswärtigen sich nach Paris und London begeben, ein russischer Großfürst wird den französischen Marschällen beizuwohnen, und in Kopenhagen wird die gleichzeitige Anwesenheit eines russischen und eines englischen Geschwaders Gelegenheit zu einer internationalen Verbrüderungszene im Sinne des „dreifachen Einverständnisses“ geben. Diese äusseren Zurückzünge sind aber nicht die Hauptfache, sondern kommen nur als Stimmungssymptome in Betracht. Viel wichtiger sind die geheimen Vorgänge hinter den Kulissen, die darauf abzielen, die bestehende englisch-russische Entente, das Werk König Eduards VII. von England, zu einer förmlichen Allianz nach englisch-französischem und französisch-russischem Muster zu erweitern und auf solche Weise das Zarreich mit noch weiteren Banden als bisher an die Tripelentente anzuschliessen. Herr Stasow soll mit den nötigen Vollmachten zum Abschluss einer derartigen Allianz bei seinem Besuche in London versehen sein. Sollte aber hierzu die Zeit noch nicht reif sein, so muss doch zum mindesten mit neuen englisch-russischen Vereinbarungen über den Balkan gerechnet werden, durch welche die Londoner Nachfolger die Petersburger Diplomatie zu fördern suchen, indem sie die russischen Ansprüche auf eine ausschliessliche Vormachtstellung auf dem Balkan unterstützen. Von dem Vorherrscher der Tripelentente wird zu dieser neuen politischen Aufführung bereits die entsprechende Musik gemacht. Die Lage auf dem Balkan wird in den schwarzesten Farben geschildert, und von Petersburg aus wird mit unverkennbarer Absichtlichkeit die Nachricht verbreitet, dass man dort im Auswärtigen Amte wenig Vertrauen zu den Bemühungen des Grafen Berchtold um die Aufrechterhaltung des Friedens habe.

Dass ein englisch-russisches Balkanabkommen dem Frieden nicht dienlich sein würde, ist für jeden klar, der die augenblicklichen Ziele der russischen Politik im nahen Osten undenkbar würdigt und sich der Umstände erinnert, unter denen seinerzeit das russisch-österreichische Abkommen von März 1908 zum alten Eisen geworfen wurde. Die genaunte, aus dem Jahre 1908 stammende Vereinbarung empfahl der Türkei als eine der hauptsächlichsten Reformen die Abgrenzung Mazedoniens nach national getrennten Gebieten unter Beteiligung einer beschränkten administrativen Selbständigkeit an jede Nationalität, aber unter Wahrung der vollen Souveränität des Sultans. Hier findet sich also der erste Keim des jetzigen Dezentralisationsvorschlages des Grafen Berchtold, der eigentlich nur auf das Märkterger Programm zurückgreift. Nach der Zusammenkunft des Königs Eduard mit dem Zaren in Neval gab aber Russland das Märkterger Abkommen preis und trat mit dem von England und Frankreich unterstützten wesentlich erweiterten Vorschlage hervor, dass an Mazedonien die volle Autonomie unter einem von den Mächten abhängigen Generalgouverneur gewährt werden sollte. Durch diese Rechnung machte zunächst die jungtürkische Revolution einen Strich, aber jetzt scheint sie wieder aufgenommen werden zu sollen, und zwar in noch größerem Umfange, indem auch Albanien in das englisch-russische Reformprogramm einbezogen wird.

Ein unparteiischer Vergleich zwischen dem Vorschlage des Grafen Berchtold und den weitergehenden russisch-englischen Absichten ergibt mit völliger Klarheit, dass die österreichische Anregung allein für sich mit vollem Rechte den Titel einer streng konservativen Massnahme in Anspruch nehmen darf. Österreich, und mit ihm Deutschland als ehrlicher Makler, vertritt auch heute noch den alten Standpunkt der unklügelten Aufrechterhaltung des Status quo auf dem Balkan, um eine gefährliche Gesamtzerstückelung der orientalischen Frage mit ihren für den Weltfrieden unabsehbaren Folgen bis zur äussersten Grenze der Möglichkeit hintanzubalten. Die russische Politik aber, die sich trotz Potsdam und Baitisch-Vort immer weiter in die Märschen des englischen Reges zu verdrängen scheint, drängt augenscheinlich auf eine Aktionsperiode auf dem Balkan hin, und vermag infolge dieses Gegenfahes die früheren

vertrauensvollen Beziehungen zu der Wiener Regierung nicht wiederzufinden. So stehen die Dinge augenblicklich, allerdings nicht ohne beachtlichen Widerspruch in Russland selbst zu finden, wo das nationale Ultrassentum fortgesetzt eindringlich auf die schwereren inneren und äusseren Gefahren einer zu engen Verbindung mit den Westmächten hinweist, die planmässig auf die „Demokratisierung“ des Zarreiches ausgingen und zu dem Zwecke alle einer starken russischen Staatsgewalt feindlichen Elemente im Innern Russlands förderten. Wenn die ultrassische Presse sich demgegenüber für den Anschluss an Deutschland und Österreich ausspricht, so beweist sie dadurch, dass sie für „die streng konservative Richtung“ des deutsch-österreichischen Bündnisses, die nach außen hin den Frieden sichert und dadurch im Innern eine zielbewusste haarscherbende Politik ermöglicht, volles Verständnis besitzt. Ob freilich die Ultrassen mit ihrer Ansicht in den letzten Beiständen durchdringen werden, das steht auf einem anderen Blatte; wahrscheinlich ist es nicht.

Drahtmeldungen

Das Ergebnis der Buchlauer Besprechungen.

London. (Priv.-Tel.) „Daily Graphic“ schreibt in Bezug auf die Buchlauer Besprechungen: Das schwerwiegendste Problem der internationalen Politik ist die türkische Situation, und das diese das Hauptgespräch der Begegnung war, ist mit Rücksicht auf Berchtolds Zirkular an die Mächte sicher. Als Resultat der Begegnung dürfen wir nun etwas Konkretes, wenn nicht etwas Entscheidendes erwarten, dass die Lösung der türkischen Krise herbeizuführen geeignet ist. Europa hat allen Grund, die Begegnung als von entschieden beruhigender Wirkung zu betrachten.

Aufhebung von Futtermittelzöllen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wie die „Allgem. Weisbergs“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, beabsichtigt die Regierung, den Zoll auf einzelne Futtermittel zu beseitigen oder zu ermässigen, um die Ausfuhr von Vieh zu erleichtern.

Mängel im deutschen Wasserflugzeugwesen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Gegenüber einer Zeitungsmeldung, wonach die neuen englischen Pläne betreffs Einrichtung von Wasserflugstationen nicht anders als Nachahmungen deutscher Projekte seien, schreibt Kapitän zur See a. D. Berflus dem „B. T.“: Von all dem Besten ist das Umgekehrte richtig. Wir erlangen ein reelles „Biaflo“ in Helligendam, weil weder Apparate noch Führung etwas leisteten. Mein Flugzeug konnte von der Marineverwaltung als brauchbar anerkannt werden. Kein Preis (abgesehen von wenigen 1000 Mark an Trostpreisen) wurde verteilt. England hat eine große Anzahl von allen Anforderungen genügenden Apparaten und viele vorzügliche Piloten. Wir haben weder das eine noch das andere. Somit kann selbstverständlich auch keine Rede davon sein, dass unsere Marine in nächster Zeit Flugzeugstationen an der Küste errichten werde.

Das preussische Parzellierungsgesetz.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Ende des nächsten Monats zusammen tretende Landtag wird, wie die „Allg. Weisbergs“ hört, das Parzellierungs gesetz auf dem Tisch des Landes verhandeln. Der ursprüngliche Gedanke, das Gesetz für die ganze Monarchie mit Ausnahmestimmungen für die Dänemark vorzulegen, ist fallen gelassen worden, da er sich als nicht ausführbar erwiesen hat. Das Gesetz ist ein Sondergesetz für die Provinzen Posen und Westpreußen und macht die Vornahme von Parzellierungen von der Genehmigung des Regierungspräsidenten abhängig.

Pierpont Morgan als Förderer der Ausgrabungen von Herkulanum.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der Nachricht, dass Pierpont Morgan aus eigenen Mitteln die Kosten der Ausgrabung der Ueberreste von Herkulanum bestreiten wolle, wird mitgeteilt, dass Morgan in jüngster Zeit mit italienischen, deutschen und französischen Altertumsforschern längere Unterredungen über diesen Plan hatte und von jenen Gelehrten auch schriftliche Entschlüsse erbat, bevor er seine Eingaben an die italienische Regierung richtete. Von den zu erwartenden Ergebnissen der ausserordentlich schwierigen Ausgrabung beabsichtigt Morgan nichts für seine eigene Sammlung. Hinzugefügt wird, dass die unter Kaiser Wilhelm's Augen bei Korin erzielten bedeutenden Erfolge wesentlich dazu beigetragen haben, Morgans Plan zur Reife zu bringen.

Ein Sozialdemokrat in der Ehrenkompanie des Kaisers.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Zürich wird dem „B. T.“ mitgeteilt: Unter den Offizieren des Schützen-Bataillons 6, das in Zürich als Ehrenkompanie fungierte und auch den